

In der Flickstube auf dem Lagerplatz

Textilwerk Gemeinsam nähen, Kleider flicken oder etwas Neues schaffen: Die offene Werkstatt im Winterthurer Textilwerk bietet den Raum, das Material und die nötige Unterstützung.

Sabina Diethelm

Es ist Donnerstagabend, und wie jede Woche haben die verschiedenen Vereine, die Teil des Machwerks am Lagerplatz sind, heute offene Werkstatt. Dazu gehören etwa eine Holzwerkstatt, ein Fotolabor, ein Keramikstudio und auch das Nähatelier Textilwerk. Dabei handelt es sich um einen hellen Raum mit Holzboden, hoher Decke und unverputzten, weiss gestrichenen Backsteinwänden, die dem Ort einen coolen Industrie-Chic verleihen.

Hinter hohen Zuschneidetischen stehen Regale voller Stoffe, Fäden und Knöpfe. Daneben eine Industrie-Bügelstation, und bei der Fensterfront sind Näh- und Strickmaschinen platziert. Letztere sehen aus wie Museumsstücke, filigrane Drähte ragen in verschiedenen Winkeln hinauf. An einer Maschine ist noch eine angefangene Arbeit eingespannt, ein perfekt gestricktes Stück hängt schon da, wie zur Demonstration.

Mit Rat zur Seite stehen

Christine Sparano betreut an diesem Abend die offene Werkstatt. Sie ist ausgebildete Theaterschneiderin und Gewandmeisterin, unterrichtet angehende Theaterschneiderinnen und ist Lehrperson für Kunst und Gestaltung. Nebenbei engagiert sie sich im Textilwerk.

Auch Hannah Widmer steht Personen, die mit Nadel und Faden noch etwas ungeübter sind, mit Rat zur Seite. Die Soziologin hat hier selbst mal einen Kurs besucht und engagiert sich seither im Verein, seit 2019 ist sie im Vorstand, gemeinsam mit der Schneiderin, Designerin und Knitwear-Spezialistin Bernadette Räss und der Modedesignerin und Textilkünstlerin Johanna Cadalbert. Die Besucherinnen und Besucher der offenen Werkstatt können also von viel Fachwissen profitieren.

«Die offene Werkstatt soll eine soziale Angelegenheit sein.



Offene Werkstatt im alten Sulzer-Gebäude am Lagerplatz. Das Nähatelier Textilwerk ist Teil des Machwerks. Foto: Sabina Diethelm

Wir kommen zusammen, sind gemeinsam kreativ, haben Spass und geniessen die Zeit», sagt Widmer. Dabei unterhalte man sich und inspiriere sich gegenseitig. Das Textilwerk stelle den Raum und die Infrastruktur zur Verfügung, und es sei immer eine Textilfachperson anwesend, die unterstützend zur Seite stehen könne, wenn Fragen aufkämen.

Kreative Zeit geniessen

25 Franken bezahlt man für einen solchen Abend pauschal und kann von 18 bis 21 Uhr bleiben. «Wenn jemand ein ganz spezifisches Projekt mit vielen Fragen hat, zum Beispiel ein Schnittmuster stark abändern will, bieten wir dafür auch Einzelcoaching an», ergänzt Widmer. Textilwerk bietet zudem zahlreiche Kurse an; etwa den «Grundkurs Nähen», der sich an Einsteigerinnen und Einsteiger richtet; aber auch modernes Sticken oder Maschinenstricken.

Heute ist ein eher ruhiger Abend. «Das ist manchmal auch ganz schön», meint Theaterschneiderin Sparano, «dann komme ich mal dazu, etwas an meinen eigenen Projekten zu arbeiten.» Zu Hause finde sie die Zeit dafür irgendwie nie, und in der offenen Werkstatt gemeinsam zu arbeiten, mache ohnehin mehr Spass. «Ich empfinde das jeweils als sehr entspannend, fast meditativ», sagt Sparano. Trotzdem würde sie sich freuen, wenn mehr Leute von dem Angebot Gebrauch machen würden.

Die Kurse seien zwar gut gebucht, in der Werkstatt indessen sei es manchmal etwas ruhig.

Einen neuen Bezug zu Kleidern schaffen

Sparano ist daran, einen alten Trenchcoat mit einem neuen, gemusterten Innenfutter zu versehen. «Upcycling ist bei uns ein grosses Thema. Auch dazu bieten wir beliebte Kurse an. Es geht uns dabei nicht nur darum, etwas abzuändern oder zu modernisieren, sondern auch darum, ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu fördern.» Erfreut stelle sie fest, dass dieses Bewusstsein auch im Bereich Mode endlich stärker werde und im Trend liege.

Die Vermittlung dieser Werte nennen Widmer und Sparano als

einen der Hauptgründe, weshalb sie sich im Textilwerk engagieren. «Ob Upcycling oder von Grund auf etwas Neues schaffen», fügt Widmer an, «ich finde es schön, dass man so einen ganz anderen Bezug zu Kleidern bekommt und sich bewusst wird, was eigentlich alles an Material und Aufwand hinter einem einzelnen Kleidungsstück steckt.»

Wenn sie nur schon eine Bluse nähe und aus dem Stoff zehn verschiedene Dinge ausschneiden müsse, dauere das ewig. «Da merkt man, dass in der Fast-Fashion-Industrie etwas nicht stimmen kann.» Kleider sollten laut Widmer keine Wegwerfprodukte sein. Dagegen beziehe Textilwerk bewusst Stellung und setze sich ein für nachhaltiges Kleidermachen.

Verlust, trotz guter Gasgeschäfte

Energie Stadtwerk blickt auf ein turbulentes 2022 zurück. Statt zweistellige Millionengewinne einzufahren, lag man für einmal im Minus.

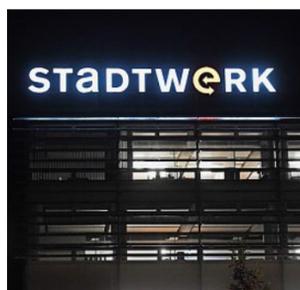
Für Stadtwerk Winterthur war es ein gebrauchtes letztes Jahr – zumindest finanziell. 2022 resultierte ein Minus von 6,6 Millionen Franken bei einem Umsatz von 231 Millionen. Stadtwerk ist Gewinne gewohnt. Zwischen 16 und 33 Millionen Franken waren es in den letzten Jahren. In einem zweiseitigen Communiqué, das gestern Donnerstag verschickt wurde, blickt man bei Stadtwerk auf ein Jahr voller Wirren und Hürden zurück: Die gestiegenen Preise auf dem europäischen Energiemarkt trugen dazu bei. Der Rekurs, der eine Anhebung des Gastarifs verhinderte, ebenfalls. Hohe Ölpreise. Abschläge bei den Stromeinnahmen durch eine höhere kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Oder die 7 Millionen Franken weniger Umsatz, weil weniger Abfall ge-

liefert wurde, der verfeuert werden konnte.

Letztlich nahm man im Energie-, Entsorgungs- und Wasser-geschäft 10 Millionen Franken weniger ein als im Vorjahr. Das Gasgeschäft hatte sich für Stadtwerk laut Werkvorsteher Stefan Fritschi (FDP) allerdings gelohnt (plus 2 Millionen).

Grosse Projekte stehen an

Wie das? Der Winter war warm, es wurde weniger geheizt. So blieb eine Reserve übrig. Das überschüssige Gas konnte man dank hoher Marktpreise gewinnbringend absetzen. «Unter dem Strich war es ein gutes Jahr», bilanziert Fritschi – während sich sein politischer Kontrahent Fredy Künzler auf Facebook über den «Jammeri-Unterton» der



Rote Zahlen, aber längst kein Lichterlöschen. Foto: M. Schoder

Medienmitteilung aufregt. Der SP-Parlamentarier und Internetunternehmer hatte im letzten Jahr erfolgreich gegen die Erhöhung des Gastarifs rekurriert (was Stadtwerk 6 Millionen Franken weniger einbrachte). Erst per Anfang Jahr ist der Tarif um ein Drittel auf 3,19 Rappen

«Unter dem Strich war es ein gutes Jahr.»

Werkvorsteher Stefan Fritschi (FDP)

pro Kilowattstunde angehoben worden. Die finanziellen Reserven von Stadtwerk schmolzen wegen der Verluste entsprechend. Mit 837,6 Millionen Franken ist aber nach wie vor viel Geld in der Kasse. Mit 13,5 Millionen Franken fliesst auch in diesem Jahr wieder etwas an die Stadt.

Es stehen aber auch grosse Projekte an. In der Kehrrichtverwertungsanlage muss die zweite Verbrennungslinie ersetzt werden. Darüber wird voraussichtlich im nächsten Jahr abgestimmt. Dann informiert der Stadtrat am Montag über den Ausbau der Wärmenetze, der bis zu 500 Millionen Franken verschlingen könnte. Ein weiteres Grosseprojekt (rund 70 Millionen) ist die mögliche neue 15 Kilometer lange Wasserpipeline zum Rhein. Bald soll eine Studie zeigen, wie das entsprechende Projekt aussehen könnte.

Zuverlässig wie jedes Jahr fliesst ein stattlicher Betrag vom Stadtwerk ins Stadtkässeli. In diesem Jahr sind es 13,5 Millionen Franken.

Till Hirsekorn

Aventron meldet steigenden Gewinn

Energie Das europaweit tätige Ökostrom-Unternehmen Aventron, an dem auch Stadtwerk Winterthur beteiligt ist, meldet für das Jahr 2022 einen Gewinn von 20,8 Millionen Franken (2021: 16,9 Millionen). Der Nettoerlös des Unternehmens stieg auf 157,6 Millionen Franken (2021: 120,2). «Diese Leistungszunahme resultiert hauptsächlich aus den im Berichtsjahr stark gestiegenen Energiepreisen», heisst es in einer Mitteilung. Mittlerweile hätten jedoch die meisten europäischen Länder eine Preisobergrenze für Energie erlassen. Die Aktionärsversammlung erhöhte die Dividende von 0,29 Rappen auf 0,30 Rappen pro Aktie. Stadtwerk ist an dem Unternehmen mit Sitz in Münchenstein BL mit über 30 Millionen Franken beteiligt.

Insgesamt produzierte Aventron im vergangenen Jahr 1,2 Milliarden Kilowattstunden erneuerbarer Strom. Das entspricht ungefähr dem Verbrauch von 220'000 Haushalten. Aventron bewirtschaftet Produktionsanlagen mit einem Bilanzwert von 905 Millionen Franken und investierte 2022 weitere 58 Millionen Franken in neue Anlagen. (dhe)

Nachrichten

Jungfreisinnige wählen Präsidentin

Politik Die Jungfreisinnigen Winterthur haben an ihrer Generalversammlung Elektra Langerweger als neue Präsidentin gewählt. Sie ersetzt Raphael Perroulaz, der seit 2014 Teil des Vorstandes war und seit 2018 Präsident. Die Mitglieder gaben Langerweger den Vorzug vor Benjamin Frei, der sich ebenfalls um das Präsidium beworben hatte. Frei bleibt Vizepräsident, Fabrice Fuchs ist weiterhin Quästor und Alessia Liberto bleibt Verantwortliche Social Media. Als Aktuar wählen die Jungfreisinnigen neu Tim Balsiger. (dhe)

Neubau für Autismus-Betroffene



Foto: Name PD

Spatenstich Die Brühlgut-Stiftung hat am 5. Mai in Winterthur-Wülflingen den Grundstein für ihren Neubau «Autismus Wyden» gelegt. Auf drei Stockwerken sollen zwölf Wohnplätze für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) entstehen. Diese Plätze seien «rar und gesucht», schreibt die Brühlgut-Stiftung. Das Angebot sei speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit ASS und einer kognitiven und/oder mehrfachen Beeinträchtigung, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung sowie dem Bedarf einer 24-Stunden-Begleitung ausgerichtet. Es ist das vierte Gebäude auf ihrem Standort Wyden und kostet 8,9 Millionen Franken. Eine Million davon soll durch Spenden, Sponsoren und Fonds zusammenkommen. Regierungsrat Mario Fehr (parteilos) und Stadtpräsident Michael Künzle (Die Mitte) hielten Grussworte. (mig)